

Landschaft und Gedächtnis

Susanne Kühling erläutert den ethnologischen Landschaftsbegriff als eine „Beziehung zwischen Mensch und Umwelt, die von mnemonischen, symbolischen und kognitiven Elementen geprägt wird“ (2001: 339). Jan Assmann (2002: 89) verschiebt den Zusammenhang noch mehr in Richtung Gedächtnis, indem er zunächst Landschaft „zu jenem Komplex identitätssichernden Wissens“ zählt, den er „Kultur“ nennt. Das kollektive Gedächtnis wiederum funktioniert bimodal, nämlich im Modus der fundierenden Erinnerung, die sich auf Ursprünge bezieht, sowie im Modus der biographischen Erinnerung, die sich auf eigene Erfahrungen und deren Rahmenbedingungen – das nennt er auch das „recent past“ – bezieht. Zu den „festen Objektivationen sprachlicher und nichtsprachlicher Art“, mit denen der Modus der fundierenden Erinnerung auch in schriftlosen Kulturen arbeitet, zählt Assmann Rituale, Tänze, Mythen etc. sowie – relevant für den vorliegenden Zusammenhang – Wege und Landschaften (ebd. 51-52). Ergänzend seien hier zwei Experten angeführt, denen es um die „anthropologische“ Landschaft geht. Das folgende Zitat stammt aus Christopher Tilley's *A Phenomenology of Landscape*:

A landscape is a series of named locales, a set of relational places linked by paths, movements and narratives. It is a “natural” topography perspectively linked to the existential Being of the body in societal space. It is a cultural code for living, an anonymous “text” to be read and interpreted, a writing pad for inscription, a scape of and for human praxis, a mode of dwelling and a mode of experiencing. It is invested with powers, capable of being organized and choreographed in relation to sec-

tional interests, and is always sedimented with human significances. It is story and telling, temporality and remembrance. Landscape is a signifying system through which the social is reproduced and transformed, explored and structured – process organized. Landscape, above all, represents a means of conceptual ordering that stresses relations. The concept emphasizes a conventional means of doing so, the stress is on similarity to control the undermining nature of difference, of multivocal code, found in the concepts of place or locale. A concept of place privileges difference and singularity; a concept of landscape is more holistic, acting so as to encompass rather than exclude. (1994: 34)

Baue sich somit die Landschaft prinzipiell aus „sedimentierten menschlichen Bedeutungen“ auf, greift auch Simon Schama in seiner Kulturgeschichte *Der Traum von der Wildnis*, deren Titel im Original allerdings *Landscape and Memory* (1995) lautet, auf Geometaphorik zurück. So ist der Blick „selten von den Eingebungen des Gedächtnisses frei“ (1996: 27/1998: 259), und Schama fasst dementsprechend Natur und menschliche Wahrnehmung nicht in zwei Bereiche getrennt auf:

Bevor die Landschaft je ein Refugium für die Sinne werden kann, ist sie schon das Werk des Geistes. Ihre Szenerie ist ebenso aus Schichten der Erinnerung zusammengesetzt wie aus Gesteinsschichten. (1996: 16; 1998: 242)

Übrigens wurde auch in Japan zwar nicht explizit geologisch, aber doch in einem ähnlichen Sinne argumentiert. Karaki Junzō bezieht in seiner Mentalitätsgeschichte „Das *kokoro* der Japaner“ das Sehen nicht einfach nur auf den Raum, sondern zugleich auf die Zeit. Er versteht es als mit der Vergangenheit verbunden und beizeiten selbst in die Zukunft hineinreichend: „In den Bergen und Flüssen vor Augen sieht man [beide Dimensionen]“ (1970: 46). Unterstützung bekommt er später von Toya Takaaki, für den „Landschaft (*kei*) durch die an den Berührungspunkten von Raum und Zeit existierenden konkreten Dinge (*butsu / mono* 物) strukturiert“ wird. Gedichte wie die *Man'yōshū*-Sequenz Nr. 29 bis 31, in denen es um die alte und nun verfallene Hauptstadt Ōmi geht, existieren am „Berührungspunkt der ‚historischen Zeit (*rekishibiteki jikan* 歴史的空間) namens Ōmi‘ und dem ‚klimatischen Raum (*fūdoteki kūkan* 風土的空間) namens Ōmi“ (2000: 18-20). Walter Benjamin fasst diesen Zusammenhang als Geschichte, die „in den Schauplatz hineinwandert“. ⁸ Toyas historische Zeit steht der „nicht-historischen Zeit“, den Mythen aus vorschriftlicher Zeit, gegenüber; deutlich zeigt sich

8 Zitiert nach A. Assmann 2003: 315.

auch in dieser Auffassung, dass bei Landschaft das Innen des Beobachters eine wesentliche Rolle spielt. Gemeinsam ist diesen Konzepten, dass sie sich auf anthropologische Momente beziehen und der Landschaftsbegriff daher mehr oder weniger ahistorisch ist. Da es im Folgenden um die Landschaftsdarstellung in der Literatur geht, wird ein gewissermaßen zweiter Landschaftsbegriff notwendig: die aus dem „Schweigen in die Rede“ oder besser: in die Schrift überführte Landschaft.⁹

9 Die aus dem „Schweigen in die Rede“ überführte Landschaft ist dem Untertitel der „Theorie der Landschaft“ von Kioka Nobuo 2007 entliehen. Mit *Traces of Dreams. Landscape, Cultural Memory and the Poetry of Bashō* von Haruo Shirane liegt eine ausführliche Arbeit zum Thema vor, die jedoch letztendlich andere Ziele verfolgt und auch methodisch-konzeptionell vom hier gewählten Vorgehen abweicht; Shirane (1998: 2, Anmerkungen fortgelassen) erläutert einleitend wie folgt: „For haikai poets, as for their classical predecessors, these literary and cultural associations were largely embodied in nature, in historical objects, and in geographic places, in landscape broadly defined, which possessed what Walter Benjamin has called ‘aura’ and which preserved the cultural memory and became the source of authority and legitimacy as well as the contested ground for haikai re-visioning and re-mapping. This cultural memory, hitherto the preserve of a limited number of social groups, was appropriated, vernacularized, reconstructed, and spread by ‘town teachers’ such as Bashō and by the emerging print technology, creating a new sense of communality among widely divergent commoners and samurai and laying the ground for what Benedict Anderson has referred to as the ‘imagined community’.“ Die Begriffe „landscape“ oder „cultural memory“ setzt Shirane als bekannt voraus; vgl. weiterhin ebd. 12-15 („*Cultural Memory and Seasonal Landscape*“).